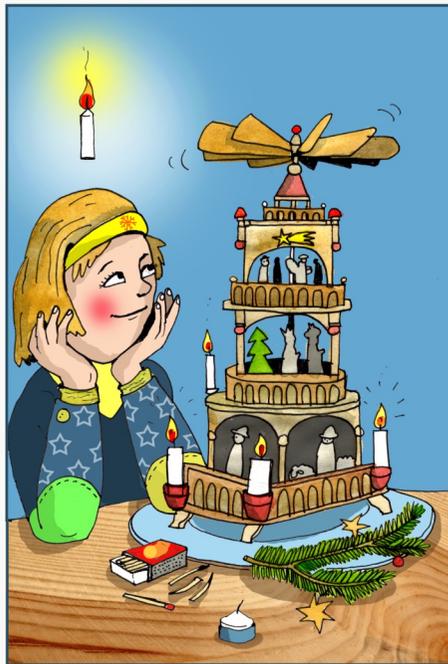


Weihnachten

**Viel Spaß beim Raten !**

Die Lichterkette verrät Dir den Lösungssatz aus Joh. 8,12. Beginne beim Pfeil und folge dem Kabel.



© www.kikifax.com



Pfarreiengemeinschaft

Opfenbach-Wohmbrechts-Maria-Thann



Pfarrbrief Weihnachten 2012

## Liebe Mitchristen,

der Nikolaus kommt. Freudig erwarten die Kinder seinen Besuch. Er liest nicht nur aus seinem großen Buch vor, was alles daneben ging und was gelang, sondern er erzählt meistens dazu eine Geschichte aus seinem Leben, zum Beispiel wie er die Hungersnot in Myra linderte oder wie er den drei armen Jungfrauen half. Durch diese jährlichen Erzählungen halten wir die guten Taten dieses Bischofs bis heute lebendig. Genau das ist auch das große Geheimnis der Liturgie: durch die Wiederholung wird Gottes Heilswirken heute lebendig. In der Heiligen Messe geschieht das nicht nur in der Verkündigung des Wortes aus der Bibel, sondern im Sakrament der Eucharistie ist das ganze Kommen und die Hingabe Christi Gegenwart. So sollten wir auch beim kommenden Weihnachtsfest nicht nur an das Geburtsfest eines Kindes vor zwei-tausend Jahren denken. Vielmehr geht es um das „Heute“ dieses Festes. Die Engel verkünden den Hirten: Heute ist euch der Retter geboren (Vgl. Lk 2,11). Das Kommen des Sohnes Gottes hat auch heute, für mein Leben, eine Bedeutung. Er kommt zu mir und will mein Leben retten. Deshalb will er in meinem Herzen geboren werden. Wie sagt Angelus Silesius so schön: *„Wär' Christus tausendmal zu Bethlehem geboren, doch nicht in dir: du bleibst noch ewiglich verloren.“*

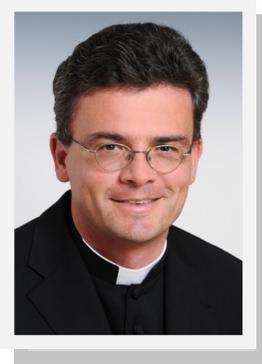
Weihnachten ist immer die Vergegenwärtigung des Kommens Gottes in unsere Welt und in unser Leben. Wer nicht bereit ist, Gott heute aufzunehmen, der isst vielleicht eine gute Weihnachtsgans oder bemüht sich um originelle Geschenke, doch am eigentlichen Weihnachtsgeheimnis geht er vorbei.

Gnadenreiche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr wünsche ich Ihnen zusammen mit meinen Mitarbeitern



Pfarrer Martin Weber

**Titelbild: Nikolausbesuch im Kindergarten Maria-Thann**



*„Wär' Christus tausendmal zu Bethlehem geboren, doch nicht in dir: du bleibst noch ewiglich verloren.“*

*Angelus Silesius*



## Ausblick auf das Kirchenmusikjahr 2013

**06.01.2013** 19:30 Uhr

**Camille Saint-Saens: Weihnachtsoratorium**

**Thomas Novy: Weihnachtsmesse**

Gemeinschaftskonzert Opfenbacher Notencocktail,  
Kirchenchor Weiler-Simmerberg

**28.04.2013** 19:30 Uhr

Orgelkonzert mit Prof. Dr. Winfried Bönig,  
Domorganist in Köln

**Juni 2013**

Konzert mit Orgel und  
Orchester

Orgel: Michael Spiegel, Orchester Apassionata, Wangen



## Vorausschau Termine KEB 2013

<p><b>17.01. Hände,</b> <b>unser wichtigstes Werkzeug</b> <b>(Michaela Ehrle)</b></p>	<p><b>15.02. Liebe statt Leistungsdruck</b> <b>Günter Heilos</b></p>
<p><b>13.03. Die Kinder von Sulawesi</b> <b>(Seenomaden)</b></p>	<p><b>09.04. Chinas Christen—</b> <b>Hoffnung für die Welt?</b> <b>Michael Ragg</b></p>

## Verabschiedung von Kindergartenleiterin Susanne Herrmann

16 Jahre lang war Susanne Herrmann in unserem Kindergarten St. Nikolaus als Erzieherin beschäftigt. Sechs Jahre davon hatte sie die Leitungsposition inne und übernahm neben der fachlich inhaltlichen Verantwortung auch die Personalführung für 9 Mitarbeitern und dutzenden Vor- und Anerkennungspraktikanten.

Während ihrer Zeit als Erzieherin stand die pädagogische Arbeit am Kind immer im Vordergrund. Dadurch hatte sie hunderten Opfenbachern Kinder einen erfolgreichen Weg in das Schulleben bereitet. Die Förderung der Schwächeren bzw. von Kindern mit erhöhtem Hilfsbedarf war ihr stets Herzenssache. Nach

10 Jahren als Erzieherin war sie bereit, selbst die Verantwortung zu übernehmen. In dieser Zeit wurde der Kindergarten konzeptionell weiterentwickelt. Das Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege galt es umzusetzen. Ein neues Finanzierungssystem, abhängig von Anzahl der Kinder und der Buchungszeit, wurde erfolgreich eingeführt. Mit der Einführung der Schulkindbetreuung wurde Neuland betreten. Schon lange fühlen sich die Grundschüler im Kindergarten sehr wohl. Auch die Öffnungszeiten wurden an die Bedürfnisse der Eltern angepasst. Im letzten Jahr stand noch die Planung des Erweiterungsbau im Vordergrund.

Neben all diesen herausfordernden Aufgaben war es Susanne Herrmann wichtig auf ein harmonisches Miteinander zu achten. Ihr Engagement für und mit dem Kindergartenförderverein ermöglichte es unseren Kindern zahllose Wünsche zu erfüllen. Die Arbeit mit dem Elternbeirat und der Gemeinde war zum Wohle der Kinder. Nicht zuletzt gilt es seitens der Kirchenstiftung ein Vergelts Gott für ihren vorbildlichen Einsatz auszusprechen.

Im Juli durften wir sie in einer großen Feier in den Mutterschutz verabschieden. Pfarrer Weber überreichte als Dank eine Bibel für die neue Familie. Bei der Neubesetzung der Leitungsstelle konnten wir von den Früchten unserer Pfarreigemeinschaft profitieren. Die ehemalige Maria-Thanner Ministrantin Rebecca Schmalzl hat zum neuen Kindergartenjahr mit großem Engagement die Nachfolge angetreten.

Wir freuen uns nun gemeinsam auf den Umbau, um künftig Kleinkindern, Kindergartenkindern und Schulkindern ein Stück Heimat in Opfenbach geben zu dürfen.

*Gerhard Straub  
Trägervertreter*



## Abschied von Pfarrer Artur Hochgesang

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und mit über 30 Priestern haben wir am 22. Juni von unserem langjährigen Seelsorger Artur Hochgesang Abschied genommen. Bei schönem Wetter wurde der Leichnam von Wohmbrechts, seinem langjährigen Wohnsitz, nach Maria-Thann mit einer Pferdekutsche übertragen. Vom Dorfplatz geleitete man den Verstorbenen in einem großen Trauerzug mit Fahnenabordnungen, der Musikkapelle und seinen - teils ehemaligen - Ministranten zur Wallfahrtskirche. Dem Requiem stand P. Andreas Hasenberger vom Orden des kostbaren Blutes, dem Pfarrer Hochgesang seit seiner Priesterweihe angehörte, vor. In seiner Predigt machte Pfarrer Weber auf den großen Herz-Jesu Verehrer aufmerksam, der gerade am Herz-Jesu-Fest in die himmlische Heimat gerufen wurde. Herz-Jesu-Verehrung bedeute nicht nur Sanftmut und Demut, sondern sei auch mit Kampf verbunden. Pfarrer Hochgesangs Leben war vom Kampf für die rechte Sache geprägt: Sein Weg zum Priestertum in der Kriegs- und Nachkriegszeit, als Lehrer und Polizeiseelsorger, als Reiterpfarrer hoch zu Ross, aber auch als ausdauernder Beter und Seelsorger, der Beschwerden nicht scheute. Ein Abschnitt aus dem Epheserbrief, aus dem sein Primizspruch entnommen ist, passte zu seinem Leben: Es geht darin um die Rüstung Gottes, deren Gürtel die Wahrheit ist und deren Schuhe die Bereitschaft, für das Evangelium voll Freimut zu kämpfen (Vgl. Eph 6,10-20). Pfarrer Werner Haas, ein Patenkind von Pfarrer Hochgesang, hat das anschließende Begräbnis geleitet. Ganz im Sinne des Verstorbenen haben sich danach viele Trauergäste in der Festhalle zum geselligen Mahl versammelt.



*Pfarrer Weber*



## Josef Meisburger 42 Jahre Kirchenpfleger

Nach 42 Jahren gibt Josef Meisburger das Amt des Kirchenpflegers ab. Josef Meisburger, der mehr als sein halbes Leben lang die Belange der Pfarrgemeinde St. Nikolaus entscheidend und prägend mitlenkte, zog 1967 mit seiner Frau Kreszentia von Kalzhofen nach Opfenbach.

Bereits 1971 wurde er in die Kirchenverwaltung gewählt, die ihn zum Kirchenpfleger ernannte. Dieses Erbe übernahm er von Hans Thannheimer sen.



Zu seinen Aufgaben zählte das Finanzwesen des Kirchenstiftungsvermögens, Personalangelegenheiten (Messner, Organist und Angestellte des St. Anna-Hauses und Friedhofs), Beantragung von Zuschüssen sowie die Verwaltung der Immobilien, die jährliche Erstellung des Haushaltsplanes und des Jahresabschlusses. Kurzgesagt alles, was mit Geld zu tun hatte, lag in seiner Hoheitsgewalt, die er mit seiner ruhigen und pflichtbewussten Art 42 Jahre souverän erledigte. Dieses Engagement bezeugt eine große Liebe für die Pfarrgemeinde. 2005 wurde ihm deswegen das goldene Ulrichskreuz durch Diözesanadministrator Weihbischof Grünwald verliehen, die Pfarrgemeinde bedankte sich mit einem Strohhutengel.

In seine Amtszeit fielen unzählige Baumaßnahmen, die viele Sitzungen, Beschlüsse, Schriftwechsel mit der Diözese Augsburg und vielleicht auch schlaflose Nächte zur Folge hatten. Ohne die Unterstützung seiner Frau Kreszentia wäre dies bestimmt nicht möglich gewesen, auch ihr gilt an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Josef Meisburger ist auch als sehr gesellig bekannt. Bei einem Pils oder einem Gläschen Wein erfährt man einiges über seine Hobbys: Skifahren, Tischtennis und die Sommer auf seiner Alpe in Kalzhofen. Wir hoffen, dass er noch lange seinen Aktivitäten nachgehen kann und bedanken uns ganz herzlich für die geleistete Arbeit.

Helga Trunzer



Heute möchten wir Ihnen das Projekt Pilgerheiligtum vorstellen, das in unseren Pfarreien seit 1997 besteht. Es ist eine Initiative der Schönstattbewegung, die alle ansprechen will, die Gott in ihrem Leben Raum geben möchten, besonders auch Familien, die einen einfachen Weg suchen, das Familienleben mit Gott zu gestalten.

Das Bild der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt wird in der Regel alle drei Tage von einer Familie zur anderen formlos weiter gegeben. So wie sich Maria einst auf den Weg machte und in eine Stadt im Bergland von Judäa eilte, so pilgert sie auch heute über das Gebirge unserer Zeit, um Menschen in ihren Häusern und Wohnungen Christus zu bringen und somit den Segen Gottes.

Wir richten ihm einen schönen Platz, mitten im „Chaos“, dort wo sich das Leben abspielt. Das Kommen des Marienbildes an zwei, drei Tagen im Monat lädt ein, kleine stressfreie Zonen zu schaffen: sich ein wenig Zeit für Gott, für sich selbst und für die Menschen, mit denen wir zusammenleben, zu gönnen.

In Opfenbach gibt es zurzeit fünf Kreise mit jeweils sieben bis zehn Familien, die sich an diesem Projekt beteiligen, in Maria-Thann sind es zwei Kreise.

Wir sind eingeladen, unsere Sorgen, Nöte und Ängste abzugeben. Maria kommt mit einer „leeren Tasche und geht mit einer vollen“, mit all dem, was Sie bewegt und belastet, jeden Monat neu, so lange, wie Sie Freude haben.

Wer das Interesse verspürt, sich bei diesem Projekt zu beteiligen, möge sich in Opfenbach an Maria Karg, an Rosmarie Fuhge oder an Annemarie Zanker wenden, in Maria-Thann an Anne Spieler.

Günter Heilos



(Julia aus Itzlings übergibt das Bild an Goran aus Wohmbrechts)



## „Glaubens-Fest: Petrus – vom Fischer zum Hirten“ Kinderbibelwoche 2012



Hoher Besuch war angesagt: „Petrus“ besuchte unsere Kinder „höchstpersönlich“ an jedem der vier Treffen im Pfarrsaal und beim Abschlussgottesdienst in der Pfarrkirche. Er hatte ja auch vieles zu erzählen von seinen Erlebnissen mit Jesus, von seiner Spontantität, von seinen Stärken und Schwächen im Glauben... Und die Kinder hörten ihm immer sehr aufmerksam zu. Petrus wurde schließlich so glaubensfest, dass ihm Jesus das Hirtenamt über seine Kirche übertrug. Auf ihn konnte er bauen, auf ihn konnte er zählen. Er ist ein „Fels“ unserer Kirche bis in die heutige Zeit.

Ich danke allen Müttern und Jugendlichen, die im Team mitgearbeitet, und allen Vätern und Jugendlichen, die uns darüber hinaus sehr unterstützt haben. Zusammen haben wir mit den Kindern eine schöne und unvergessliche Woche erlebt.

Günter Heilos

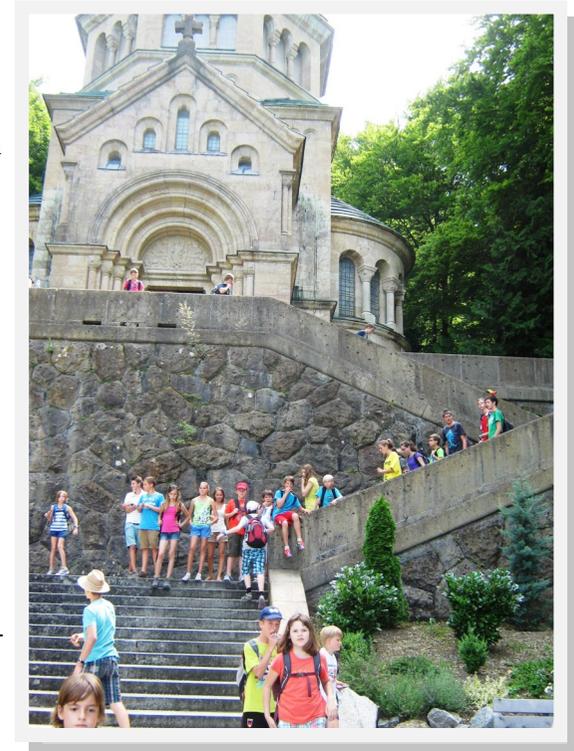


## M iniausflug 2012 Vom Starnberger See bis Allianz Arena

Am 1. August machten sich über 60 Ministranten auf den Weg an den Starnberger See. Einen Zwischenstopp gab´s auf dem Hohenpeißenberg, zu dem wir die letzten Meter hochwandern mussten. Nach einer Wallfahrtsmesse mit unserem Pfarrer, durften wir endlich unsere wohlverdiente Pause machen. Es bot sich bei klarem Wetter ein Blick auf die Zugspitze und das gesamte Voralpengebiet. Danach ging´s weiter nach Starnberg. Dort luden wir erst mal unser Gepäck im Pfarrheim aus und gingen danach zum Baden an den Starnberger See, wo uns Ortspfarrer Haas empfing. Auf einer Wiese, die von Entenkacke übersät war, mussten wir unsere Handtücher ausbreiten. Während die einen im Wasser plantschten und die anderen Fußball spielten, schnitt Simone Hauber, unsere weibliche Begleitperson, die Kuchen an.

Nach dem Einleben im Pfarrheim, unserem Nachtquartier, versammelten wir uns zum Essen und später zu einem gemeinsamen bunten Abend mit vielen lustigen Einlagen.

Den nächsten Tag starteten wir mit einer heiligen Messe in der alten Pfarrkirche von Starnberg. Anschließend war Wandertag angesagt, so liefen wir am Ufer des Starnberger Sees entlang bis zur Votivkapelle, zu der Stelle, an der König Ludwig II. ertrunken ist. Von dort ging´s mit dem Schiff zurück nach Starnberg. Nach der anstrengenden Wanderung erfrischten wir uns im nahegelegenen Strandbad. Noch nicht genug für diesen Tag, nach dem Baden gab es noch eine Rallye. In Viererteams lösten wir unterschiedlichste Aufgaben.





Nach zwei Tagen voller Sonne fing es am Abend an zu regnen, als die letzten Gruppen das Pfarrheim erreichten. Bei der Siegerehrung der Rallye wurden die Sieger mit Süßigkeiten überhäuft. Zum Abschluss des Tages saßen wir alle zusammen, sangen Lieder und lachten gemeinsam.

Nachdem wir uns am nächsten Morgen beim gemeinsamen Frühstück stärkten, brachten wir das gesamte Pfarrheim auf Vordermann. Wir packten unser Zeug zusammen, aßen die Reste der letzten Tage, verabschiedeten uns von Pfarrer Haas und bedankten uns dafür, dass wir die letzten Tage in seinem Pfarrheim verbringen durften. Anschließend fuhren wir nach München zum Bummeln und schauten uns die Allianz Arena an. Dort wurden uns unter anderem die Umkleidekabinen des FC Bayern gezeigt und viele Fakten zum großen FC Bayern erklärt. Und natürlich auch zu 1860 München, was aber kaum einen interessierte... ;-)) Von dort machten wir uns auf den Heimweg. Auf der Fahrt bedankten wir uns herzlich bei den Personen, die uns diesen Ausflug ermöglicht haben.

*Marius, Sarah, Alexander & Madleen*

## Goldenes Priesterjubiläum Pfarrer Martin Geiger

Pfarrer Martin Geiger wurde als drittes und jüngstes Kind am 1. Dezember 1933 in Forgggen/Schwangau geboren. In seiner Ministrantenzeit in St. Coloman und Waltenhofen /Schwangau wurden die Grundsteine zum Priesterberuf gelegt.

Er studierte in München und wurde dort am 22. Juli 1962 zum Priester geweiht. In dieser Zeit musste die Familie auch schmerzlich akzeptieren, dass man ihnen die Heimat nahm, denn die Ortschaft Forgggen wurde als Stausee geflutet. Bis heute ist der Verlust des Heimatdorfes sehr schmerzlich. Die Familie Geiger kaufte daraufhin ein Anwesen in Waltenhofen bei Kempten.

Seine Kaplanzeit war in Oberstaufen, Ursberg, Nördlingen und er war Benefiziat in Günzburg.

Am 1. Oktober 1969 kam er als Pfarrer nach Wohlbrechts, gleichzeitig übernahm er die Stelle als Kirchendirektor in Wigratzbad. 1972 kam die Pfarrgemeinde Maria-Thann dazu. 1990 wechselte er als Pfarrer nach Bösenreutin und machte mit viel Freude Seelsorge im Krankenhaus Lindau. Danach war er noch als Pensionspfarrer in Unterreitnau tätig.

Seit dem Sommer 2009 wohnt er bei der Familie Bodenmüller in Lengatz und freut sich, täglich am Leben einer großen Familie teilnehmen zu dürfen. Das 50. Priesterjubiläum konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht wie geplant groß feiern. Doch dafür gab es von Juli bis November immer wieder kleine Festlichkeiten.



Nicht nur seine Priesterkollegen, sondern auch sehr viele Bekannte aus nah und fern ließen es sich nicht nehmen, persönlich zu gratulieren. Nahezu 250 Gäste konnte Herr Pfarrer Geiger als Gratulanten begrüßen, was ihn sehr gefreut hat und der Primizspruch von einst allgegenwärtig war:

**„Wie ein Schild  
umgibt mich  
Deine Treue,  
Herr“**



*Gertrud Bodenmüller  
Dagmar Fuchs*

## s´ Kirchemaile vo Itzlings und d´ „EM-Kapella“

I bi dia Itzlinger Kirchemaus, und des Johr im Juni ho i allerhand i däre Kapelle gsäh. I däre Kapelle sind vu Johr zu Johr allad mehr Holzwürmer umanand gsi, drum hot ma dann im Juni die Ploagegeischer mit Gas vertreibe miasse. Am 11. Juni war as dann so wit. Do hot a Fachfirma dia Kapelle in Deitschlandfarba eighillt. Scho beim uflege vu der erschde Plane hond dia erschde Autofahrer beim Verbeifahre vor Begeischderung zum Hupe agfange. Es sind dann allad mehr Autos worre. Als iser Pfarrer am Montag Obed vu Wohmbrechts rabgfahre isch, isch´m schier´s Gsicht schdande bliebe, wo ar die Itzlinger Kapelle in dr Deitschlandfarba gsäh hot. Am Dienschdag, als se ganz ipackt war, hot sich scho dia örtliche Presse fiar den Nagucker indressiert und z´Itzlings sind dia Schauluschdige allad me worre. Dia Lit sind beim Naluage vu deare Deitschlandkapelle alle begeischdred gsi! Am Mittwoch hon i´s dann in dr Zeitunga glease und dann isch wohl bei isrem Pfarrer s´ Telefon numma schtill gschdande. Do sind Schornalischde vum Südwestfunk, dr boirische Rundfunk, RTL, Allgäu TV, Antenne Bayern, ... kumme und zu jedem Interview hot ma isarn schene Pfarrer no mit abglichtet. Dann isch isar Kapelle in ganz Deitschland i dr Zitunga, im Radio und im Fernseh kumme. Dean A´schturn vu so viele wallfahrende Autos hot isre Kapelle no it grad gsäh. Blos guat, dass i no vorm Begase am Mikde us dere Kapelle ruskumme bi, denn sus het i nix me berichde kinne. Nochdem das des Gas gwirkt hod, hond se dann am Freidag dia Kapelle wieder auskloidet. Obwohl die EM no it us war - des isch doch allerhand. Dia Verhüllungskünschdler hond no gsaid so fussballbegeischderde Allgaier samt´m Pfarrer hond`se no it grad gsäh!

Seit dem Freidag leab i wiedr i meinr Kapelle  
- allerdings isch es do wiedr leider ganz ruhig worre.

*Richard König  
Kirchapfleager vo Moahbreats*



In den Pflingstferien brachen die großen Minis zu unserem Ausflug nach Wien auf. Mit Verpflegung, Frühschoppenmusik und natürlich einer Schafkopfplatte ausgerüstet traten wir die acht Stunden dauernde Busfahrt gen Osten zu den „Ösis“ an. Auf dem Weg machten wir am imposanten Kloster Melk halt. Durch glückliche Umstände und die guten Überredungskünste unseren Herrn Pfarrers war es uns sogar vergönnt, gratis das Innere des Klosters zu besichtigen.

Abends kamen wir endlich in Wien am Hotel an. Nun war nach der anstrengenden Fahrt natürlich eine warme Mahlzeit angesagt. Nach der Hotelbeschreibung sollte ja eine Selbstversorgerküche vorhanden sein. Die war auch da, aber leider war es in dieser Miniküche nicht möglich, das Essen für so viele hungrige Münder warm zu kriegen.

Glücklicherweise war das vorgekocht und so genossen wir es lauwarm.

Das tat der Stimmung allerdings keinen Abbruch, da wir danach den Prater besuchten und so bei der Fahrt mit dem Riesenrad die ersten Eindrücke von Wien bekamen.

Prächtig ausgeschlafen (!?) besuchten wir am Tag drauf das Sissi-Museum und begaben uns so auf die Spuren der traurigen Kaiserin. Nachmittags wagten ein paar von uns bei einem Gewitterregen den Sprung in die Donau, der Rest machte sich für den Besuch des Musicals „Ich war noch niemals in New York“ frisch.

Da nicht alle von einem Musicalbesuch so begeistert waren, erkundeten die anderen gewissenhaft das Partyviertel Wiens. Der Abend dauerte etwas länger, denn es standen zwei Geburtstage an, in die hineingefeiert wurde.



Das konnte man am nächsten Morgen auch deutlich an manchen Gesichtern ablesen. Aber für Pause war keine Zeit, weil eine große Sightseeingtour anstand: Stephansdom, Kapuzinergruft mit Grablege der Habsburger, die Hofburg mit Schatzkammer, Schloss Schönbrunn, die Karlskirche und zum Schluss Schloss Belvedere. So kulturell gesättigt war jeder froh, als man abends gemütlich beim Heurigen den Abend ausklingen lassen konnte. (Unser erstes warmes Abendessen, ja!). Am vierten Tag hieß es dann schon wieder Abschied nehmen von Wien.

Die Abschlussmesse feierten wir im Kloster Heiligenkreuz bei Wien, wo wir danach auch von einem jungen Mönch eine Führung bekamen.

Die weitere Heimfahrt verlief sehr ruhig, da fast alle den versäumten Schlaf nachholten.

Schlussendlich bleibt nur noch zu sagen, dass es wieder einmal ein gelungener Ministrantenausflug war.

Ein großes Dankeschön gilt unserem Pfarrer Weber und meinem Oberminikollegen, dem Christian Kuppek, die zusammen den Ausflug organisiert haben.

*Sebastian Fuchs*



#### **Impressum**

**Herausgeber:** Pfarreiengemeinschaft Opfenbach  
Wohlbrechts Maria-Thann

**Verantwortlich:** Pfarrbriefteam, Vorsitzender Pfarrer Weber

**Satz:** Pfarrbrief-Redaktion

**Fotos:** Privat

**Druck:** Druckcenter Wangen

**Auflage:** 1840 Stück



Ein Zellhaufen kann keine Rechte haben, ein Mensch mit Leib und Seele ist aber mit unveräußerlichen Rechten ausgestattet – den Menschenrechten. Für Christen hat daher nur Gott das Recht, Leben zu schenken und es auch wieder zu nehmen.

Es ist daher unsere Pflicht, uns für das Recht auf Leben eines jeden Menschen einzusetzen. Und wenn wir Christen es nicht tun, wer soll es dann tun?

**HILFE statt Abtreibung!**

Unvorstellbar viele Frauen werden Jahr für Jahr ungewollt schwanger, sind darüber verzweifelt und suchen händeringend nach Rat und Hilfe. Ein großer Teil dieser Frauen entscheidet sich unter massivem äußeren und inneren Druck und in einer subjektiv als aussichtslos empfundenen Lage für eine Abtreibung – mit dramatischen Konsequenzen für die Frauen und die ganze Gesellschaft. Wir wollen dieser Situation nicht tatenlos zusehen und möchten deshalb mit unserer Pfarrei das Projekt 1000plus mit dem Motto „HILFE statt Abtreibung“ unterstützen.

Bereits am 1. Advent wurden Babyflaschen nach den Gottesdiensten verteilt. Diese sollen über die Weihnachtstage mit Spenden für die Mütter in Not gefüllt werden. Unsere Mitglieder des Pfarrgemeinderates werden sie am 2. Weihnachtsfeiertag und am Fest der Heiligen Familie, am 30. Dezember, wieder einsammeln. Vielleicht ein kleiner Beitrag, aber dürfen wir unsere Hände einfach in den Schoß legen und achselzuckend fragen, was kann ich schon tun?

*Pfarrer Weber*

## Seit wann bin ich auf der Welt?

Laut Statistischem Bundesamt werden in Deutschland jährlich rund 120.000 Kinder abgetrieben – von Politik, Medien und großen Teilen der Kirchen weitestgehend ignoriert. Das Thema Abtreibung ist zu einem Tabuthema geworden, über das der Mantel des Schweigens gelegt wird. Die Lehre der katholischen Kirche ist dabei eindeutig. Sie hält es mit dem bekannten Embryologen Prof. Erich Blechschmidt, der sagt: „Der Mensch entwickelt sich nicht zum Menschen, sondern als Mensch. Der Mensch wird nicht erst zum Menschen, er ist Mensch, in jeder Phase seiner Entwicklung, angefangen bei der Empfängnis“.

Wissenschaftler sind sich heute einig, dass menschliches Leben ab dem Moment der Befruchtung beginnt. Würde man jedoch die Menschen auf der Straße fragen: „Seit wann gibt es dich? Seit wann bist du auf diese Welt?“, so würden wohl die meisten zugeben, dass sie sich noch nie darüber Gedanken gemacht haben. Dabei wäre es für uns alle bereichernd zu wissen, dass der Moment der Befruchtung der wohl bedeutendste in unserem Leben war – auch wenn wir uns nicht daran erinnern können. Es war der Moment, in dem Sie, liebe Leser, entstanden sind. In diesem Moment wurden Sie erschaffen, ein Mensch, den es noch nie auf der Welt gegeben hat und den es auch nie mehr geben wird. Sie hatten zwar erst die Größe einer Stecknadel und mussten noch wachsen, aber das taten Sie nach der Geburt auch noch. Alle Ihre



## KRISE HIN ODER HER ...



2013

**Konrad**  
freut sich riesig:  
Dabei sein ist alles!

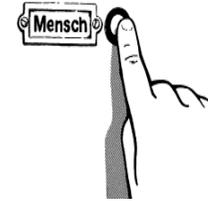
1000plus.de  
HILFE statt Abtreibung

Erbanlagen waren angelegt, man hätte Ihr Geschlecht, die Augen- und Haarfarbe bestimmen können. Es war alles da. Sie brauchten nur noch Zeit und Nahrung, um zu wachsen. Alle Milliarden Zellen aus denen Ihr Körper besteht, stammen von dieser einen befruchteten Zelle.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – Christen glauben, dass diese Würde die im

ersten Artikel unseres Grundgesetzes verankert ist, daher rührt, dass wir als Menschen von Gott als seine Ebenbilder geschaffen wurden. Wir sind also Gott ähnlich. Das christliche Menschenbild geht – im Gegensatz zu materialistischen Menschenbild – davon aus, dass der Mensch nicht nur aus Materie, also einer Ansammlung von Zellen besteht, sondern neben der Materie auch aus Geist und Seele.

## Unser Hausbesuchsdienst sucht Verstärkung!



Sieben Frauen und Männer haben es sich zur Aufgabe gemacht, im Auftrag unserer Pfarreiengemeinschaft Menschen in ganz bestimmten Lebenssituationen zuhause aufzusuchen und eine gewisse „Brückenfunktion“ zu unseren Gemeinden hin einzunehmen. Doch der Bedarf an Besuchen wächst stetig an, so dass wir uns heute an Sie, liebe Leserinnen und Leser, wenden möchten mit der herzlichen Einladung, unser Besucherteam zu verstärken. Art und Umfang der Besuche bestimmen Sie dabei weitgehend selbst. Nehmen Sie bei Interesse einfach mit mir Kontakt auf, und ich treffe mich gerne mit Ihnen zu einem unverbindlichen Vorgespräch. Ich bin telefonisch erreichbar unter 08385/922595.

Günter Heilos und  
das Hausbesuchsteam

## Unser Kinder- und Familienprogramm 2012/13 im Überblick:

- |                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| Fr 05.04.13<br>bis<br>So 07.04.13 | „Ein lachender (B) Engel auf Erden“<br>Religiöses Wochenende in Seifriedsberg       |
| Mi 01.05.13                       | Kinderfranziskusfest<br>Für Kinder u. Familien im Kloster Sieben                    |
| Sa 11.05.13<br>bis<br>So 12.05.13 | „Mutti ist die Beste!“<br>Eine Überraschung zum Muttertag                           |
| So 26.05.13<br>bis<br>Sa 01.06.13 | „Raus aus dem Alltag<br>– rein ins Abenteuer“<br>Kinderwallfahrt zum Kloster Sieben |
| Sa 15.06.13                       | Bergmesse der Generationen<br>Für Kinder, Familien u. noch viel mehr                |



## Katholische Jugendfürsorge Ein Interview mit dem neuen Direktor Armin Zürn

**Lieber Armin, Du leitest seit vergangenem Jahr die Katholische Jugendfürsorge in der Diözese Augsburg. Um welche Jugendliche kümmert sich eigentlich die Jugendfürsorge?**

Wir sind eigentlich für alle da, die mit ihrem Leben ohne Hilfe nicht zurechtkommen, und auch für deren Eltern. Konkret sind es eigentlich drei Personengruppen: kranke, behinderte und benachteiligte Kinder und Jugendliche. Im Jahr wenden sich rund 75.000 Kinder, Jugendliche und Familien an uns, die in eine Situation gekommen sind, in der sie Hilfe brauchen. Das hat dann ganz unterschiedliche Gründe: bei dem einen kann es etwa eine Erkrankung wie Asthma sein, bei einem anderen ist es vielleicht eine angeborene Lernbehinderung. Oft erleben wir auch Probleme, mit denen die jungen Leute nicht fertig werden, zum Beispiel Leistungsdruck und Überforderung, Mobbing, falsche Vorbilder oder ratlose Eltern. Unser Anspruch ist es, dass wir getreu unserem Motto, Mut zum Leben machen.

**Wie viele Einrichtungen gibt es denn in der Diözese Augsburg und wie viele Mitarbeiter zählen zur KJF?**

Insgesamt sind es in 70 Einrichtungen und Diensten: - vom Augsburger Krankenhaus Josefinum als größte Einrichtung bis hin zu einzelnen Erziehungsberatungsstellen und Heilpädagogischen Tagesstätten. Dazu kommen auch 14 eigene Schulen. Insgesamt sind bei uns rund 3.500 Menschen in Vollzeit oder Teilzeit angestellt. Ehrenamtliche Helfer sind in dieser Zahl noch gar nicht enthalten.

**Ist das ein reiner Managerjob oder wo kommt Deine Berufung als Priester zum Tragen?**

Das Gebet für alle in der KJF und die tägliche Eucharistiefeier mit den Mitarbeitern oder mit Jugendlichen (je nach Tag und Einrichtung) sind für mich feste Elemente. Als Pfarrer wie als Direktor führe ich einen engeren Kreis von Aktiven, um das Gesamte (Verband oder Gemeinde) zu gestalten. Immer wieder tauchen etliche Fragestellungen auf. Außerdem gestalte ich den kirchlichen Profil-Prozess der KJF theologisch mit. Caritative Einrichtungen wie unsere sind ein sehr lebendiger Teil von Kirche. Ich fühle mich als Priester am richtigen Ort.



**Kommst Du selbst auch mit Jugendlichen in Kontakt?**

Ja. In einzelnen Einrichtungen feiere ich mit Jugendlichen Gottesdienste. Da ergibt sich davor oder danach immer wieder die Gelegenheit zu einem Gespräch. Im Oktober war ich mit der Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschülerinnen, die etwa 18 - 20 Jahre sind, auf Besinnungstagen.



**Wie wird die Jugendfürsorge finanziert? Stammt das Geld ausschließlich aus der Kirchensteuer?**

Unsere Einrichtungen müssen sich in der Regel durch Kostenerstattungen der Krankenkassen, Rentenversicherung, Arbeitsagenturen sowie Jugend- und Sozialämtern finanzieren. Wir haben einen Umsatz von rund 180 Millionen Euro im Jahr. Das ist auf den ersten Blick eine ungeheuer große Zahl, die sich aber mit Blick auf die Größe der Jugendfürsorge schnell relativiert: allein an Personalkosten, zahlen wir im Jahr über 130 Millionen Euro. Doch es gibt Aufgaben, für die wir zu wenig oder gar kein Geld aus staatlichen Kassen bekommen. Das sind z.B. die Adoptionsvermittlung oder die Vormundschaften. Damit wir diese Aufgaben trotzdem erfüllen können, gibt uns die Diözese dafür zweckgebunden einen Zuschuss aus Kirchensteuermitteln, das sind derzeit rund 3,8 Millionen Euro im Jahr. Dieser Zuschuss der Diözese ist für uns sehr wichtig; der Vergleich mit unserem gesamten Umsatz zeigt aber, dass wir davon nur einen Bruchteil unserer Aufgaben erfüllen und unsere Mitarbeiter bezahlen könnten.

**Der Skywalk Baumwipfelpfad im nahegelegenen Scheidegg wird von manchen kritisiert. War dieses große Projekt notwendig? Fließt in dieses Projekt die Sonntagskollekte, die in allen Pfarreien erbeten wird?**

Es war notwendig. Zum einen, weil wir Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen schaffen wollten. Zum anderen, weil unsere Klinik in Scheidegg attraktiver werden sollte. Jedes Kind in der Klinik nutzt den Skywalk für therapeutische und pädagogische Zwecke. Das haben wir mit dem Skywalk erreicht – ohne Kirchensteuermittel und ohne Geld aus der Sonntagskollekte.

**Wie sind die ersten Erfahrungen mit dem Skywalk Baumwipfelpfad in Scheidegg?**

Die sind sehr gut, die Besucherzahlen sind viel höher, als wir angenommen hatten. In den zwei Jahren seit der Eröffnung im Herbst 2010 waren dort bereits rund 300.000 Besucher.

*Die Fragen stellte Pfarrer Weber*